

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 8 (1886)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Ächter Jahrgang.
Organ des Schweizer Frauen-Verband.



Abonnement:
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich „ 3. —
Zus Ausland sfo. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind
direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honzeger z. Landhaus
in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Zeiteile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate
beliebe man franko an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzufenden. — Platz-
Annoncen können auch in unserm
Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
(Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer treue zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 6. März.

Pflichten.

„Wir leben im Jahrhundert der Pflichten“ meinte jüngsthin ein Mithter, nachdem er den gedruckten Vertrag gelesen, welcher ihn seinem Hausherrn gegenüber zu einer Menge von Leistungen verpflichtete und ihm dagegen die denkbar wenigsten Berechtigungen einräumte.

„Ja, wer Mithter sein muß und dabei ein Böschchen bekleidet — und wäre es auch nur das Amt eines Nachtwächters — dem schwirrt der Kopf von übernommenen Pflichten, auch wenn er nicht noch an Menschenpflichten, Bürgerpflichten, Vereinspflichten, Bruder-, Gatten- und Vaterpflichten gebunden wäre. Glücklicherweise, der aller Pflichten sich entschlagen und nur für sich selbst leben kann.“

Ein befremdlicher Stoßseufzer, mußten wir uns sagen, fürwahr, als wir diese Worte anhörten. Befremdend im Allgemeinen und befremdend im Besonderen. Befremdend im Besonderen deshalb, weil der die Pflichten Bewünschende als arbeitssamer, gewissenhafter und einsichtiger Mann anerkannt und geachtet war. Befremdend im Allgemeinen, weil noch zu keiner Zeit so vielseitige und umfassende Pflichten an den Einzelnen herangetreten sind, wie in der Gegenwart, weil die verschiedenen Pflichten noch zu keiner Zeit dem Menschen so vielfach, klar und eingehend zu Gemüthe geführt wurden, wie heutzutage, und weil trotzdem — oder vielleicht eben deshalb — die Klagen über pflichtvergeßene Menschen und vollständigen Mangel jeden Pflichtgefühles so überhandnehmend, allgemein und dringend sind, wie eben jetzt.

Halten wir einmal Umschau, wie verschieden die selben Pflichten von den Einzelnen aufgefaßt und ausgeführt werden.

Pflichtgetreue Mutter heißt sich Zene, die ihrem Kinde theure Wärterinnen hält, es reichlich nährt und kleidet, ihm guten Unterricht zukommen läßt und die äußeren Hilfsmittel zu einer sogenannten guten Erziehung nach Vorschrift benützt.

Der Pflichtvergeßenen heit aber würde eine andere Mutter sich anlagern, wenn sie nur durch gemietete Kräfte für ihr Kind sorgen würde; wenn sie für dasselbe bloß ihre materiellen Mittel einsetzte, nicht auch all ihre Seelenkräfte.

„Sie hat ihre Pflicht gegen ihren Mann auf's Neueste erfüllt.“ sagt die öffentliche Meinung, wenn eine Frau in guten Tagen ihrem Angetrauten

eine treue Gattin und gute Haushälterin gewesen, wenn sie aber im Unglücke sich von ihm wendet und nicht mehr um ihn zu tragen im Stande ist, als das Pflichtenheft des Ehestandes — das bürgerliche Gesetz — vorschreibt.

Thut aber Diejenige etwa weniger ihre Frauenpflicht, die dem starren Gesetzesbuchstaben Nichts darnach fragt, die sich, aber bringend verpflichtet fühlt, ihr Mandat als Gehilfin und bessere Hälfte des Mannes auch dann zu erfüllen, wenn das Unglück ihn heimucht, und wäre es auch selbstverschuldetes; die des Mannes Fehler und Schwächen still verschwiegen trägt und ihm allezeit Gelegenheit gibt, an ihrer sittlichen Kraft und nimmermüden Liebe sich wieder aufzurichten, die nicht an der Thüre des Elendes umkehrt und ihn seinem Schicksale überläßt; die lieber mit ihm für sich selbst unverschuldet Schmach und Verachtung trägt, als daß sie um des äußeren Ansehens und ihrer öffentlichen Rechtfertigung willen sich mit sammt dem Glücke von ihm wendet?

Und wie manche Tochter läßt sich pflichtgetreues Kind nennen und glaubt Wunder was zu thun, wenn sie es dem alternden Vater, der greisen Mutter an nichts zum Leben Nothwendigem fehlen läßt; wenn sie von ihrem Ueberflusse ihnen mittheilt, daß der Mangel von ihnen ferne bleibt.

Pflichtgetreu nennen aber wir nur solche Kinder, welche die alternden Eltern nicht bloß mit Nahrung versorgen und ihnen Obdach gewähren, sondern die die Herzen ihrer Erzeuger auch dann mit Liebe und Verehrung sättigen, wenn die Mittel knapp und die begleitenden Umstände schwierige sind; wenn keine Ehre dabei zu holen ist und wenn das persönliche, äußere Wohlergehen dadurch in Frage gestellt wird.

Wie mancher Sohn, wie manche Tochter steht am Scheidewege der Pflicht, wo ihre eigenen Herzenswünsche mit der schuldigen Sorge für die Eltern sich kreuzen. „Das Weib verläßt Vater und Mutter und hängt dem Manne an.“ sagt ein Artikel im Pflichtenheft der öffentlichen Meinung. Wir aber sehen Söhne und Töchter unvermählt bleiben und auf eigenes Gehülft verzichten, weil ihr Pflichtgefühl sie so handeln heißt; weil es ihnen nicht gegeben ist, um den Preis des elterlichen stillen Behagens, ihr persönliches Glück zu erkaufen.

Und ebenso finden wir es in den Verhältnissen der Beamten, Angestellten und Dienenden. Die vorgeschriebenen Pflichten werden vielfach tadellos

erfüllt, weil sie erfüllt werden müssen, weil deren Vernachlässigung Schaden und Strafe mit sich führt. Das Herz aber weiß von nichts Weiterem; die Pflichterfüllung ist einfache Existenzfrage, die nicht weiter gelöst wird, als es eben gerade sein muß, und da hört sie auf, ein Verdienst zu sein.

Wo wir aber in dieser Richtung die Pflicht erfüllt finden, die von einem redlichen Willen und guten Herzen sich selbst diktiert wird, da strahlt sie wie ein Stern in dunkler Nacht; da ist sie ein Kleinod, das den Besitzer mit unvergänglichem Glanze schmückt — und trüge es die einfältigste Magd, der untergeordneteste Tagelöhner.

Und — wie findet man mit den höheren Pflichten gegen sich selbst an ungezählten Orten sich so oberflächlich ab. Mit dem obligaten Besuche der kirchlichen Versammlungen und gewohnheitsgemäßen Innhalten der dieserorts vorgeschriebenen Gebräuche glauben Hunderte und aber Hunderte ihre religiösen Pflichten erfüllt zu haben und sie lassen sich den Ruhm der Pflichttreue voll Selbstgerechtigkeit gefallen, wenn schon von innerem Leben und Streben nicht eine Spur vorhanden ist! — Andere aber wieder treibt das lebendige, heiße und unabweisbare religiöse Pflichtgefühl, unter der harten, unverdäulichen Schale nach dem süßen, erquickenden und nährenden Kern zu suchen; sie scheuen Bekennung nicht und Mißachtung. Im Dienste des Höchsten kann der seine heiligste Ueberzeugung um eigener Vortheile und äußerer Rücksichten willen nicht menschengemachten, engen Formen anbequemen, aber er stellt sein Thun und Lassen, sein Denken und Streben in den Dienst der religiösen Pflicht, und eben darin findet er trotz Sturm und Ungemach seinen inneren Frieden und die sittliche Kraft, welche die überzeugungstreue Pflichterfüllung stets im Gefolge hat.

So finden wir denn auf allen Gebieten der Pflichterfüllung das Nämliche; sie beruht entweder auf äußerer oder auf innerer Nöthigung. Wo nur die äußere Nöthigung die treibende Kraft ist, da bleibt die Pflichterfüllung bloßer Zwang, dem verdroffen und freudlos oder nur im Hinblick auf Strafe und Belohnung, Vortheil oder Nachtheil nachgegeben wird. — Da ist die Pflichterfüllung kein Verdienst, da ist sie nur Mittel zu selbstsüchtigen Zwecken.

Wo aber die Pflichttreue im Herzen wohnt, wo sie innere Lebensbedingung ist, die keines Gesetzes bedarf und keiner äußeren Nöthigung, die keine Vortheile berechnet und keine Nachtheile fürchtet, da ist sie das Kleinod, das den Menschen zur Gottähnlich-

keit schmückt und ihn der Vollkommenheit entgegenführt; sie ist das göttliche Prinzip.

Zu dieser Pflichterfüllung die Jugend und uns selbst zu erziehen, das ist unsere höchste und heiligste Aufgabe.

Was nützt es doch, die Buchstabengelese in's Ungeheuerliche zu häufen und die Pflichtenhefte der Neußerlichkeiten in's Endlose auszudehnen, so lange kein ehernes Selbstgesetz dem Menschen in's Herz geschrieben ist?

Glücklich der Mensch, gesegnet die Familie und erhaben und frei das Volk, wo die in Fleisch und Blut übergegangene Pflichttöne der Motor ist, welcher die innere und äussere Arbeit treibt und leitet!

Und, seien wir froh und getrost, wir verweisen auf keine Fata morgana, es sind keine unerreichbaren Träume, die uns ein auf dieser Welt unerreichbares Eden zaubern; nein, die Grundbedingung zu diesem wahren Freiheits- und Glückseligkeitsstaate ruht schon in jedem kleinsten Kinde und harret der Entwicklung durch die Hand der Mutter, des Vaters, der Schule und der gesammten staatlichen Einrichtungen.

Wo der Same der ersten, frischen und freien Pflichterfüllung nicht aufgegangen, wo das Pflichtgefühl schon im Keime erstickt ist oder unter wucherndem Unkraute verborren, da trägt die häusliche und staatliche Erziehung die Schuld.

So möchten denn doch in erster Linie wir Mütter, die wir schon für die allererste Entwicklung des unserer Obhut anvertrauten menschlichen Wesens maßgebend sind, bedenken, welches Heiligtum in unsere Hand gelegt ist. Was wir in dieser Beziehung versäumen, das macht keine Schule und keine Kirche, das macht kein Schicksal mehr gut. Und es ist ja nicht schwer, wo die heilige, erste Liebe regiert und das Bestreben, durch das eigene Vorbild auf die jungen, so bildungsfähigen Menschenblüten zu wirken.

Wo energische, pflichtgetreue Mütter sind, da finden sich sicher auch solche Männer und die Männer bilden den Staat; also ruht auch die Gestaltung des Staates durch das Mittel des Kindes in der Hand der Frau.

Möchte dieser hohe Gedanke jede schlummernde Kraft wecken zur segensreichen Thätigkeit!

Pflichtgetreu zu sein und durch Vorbild und Lehre in unseren Kindern die Pflichttöne zu wecken und zu entfalten, das ist die höchste und schönste unserer Pflichten!

Wie sind bei Schülerinnen Kleidung und äussere Erscheinung einfacher und rationeller zu gestalten?

(Originalbericht aus dem im Schulverein von Zürich gehaltenen Referate.)

Die Einfachheit der Lebensweise und Sitten der Schweizer ist geschichtlich und als ein Vorzug, den unsere Institutionen brachten, von allen unsern Nachbarstaaten anerkannt. „Wer wenig bedarf, ist glücklich,“ sagte schon Diogenes und logirte im Faß, und keinem Menschen fällt ein, diesen Spruch auf seine Wahrheit anzutasten. Und weiter ist bekannt, daß das geistige Leben des Menschen das Produkt seiner Erziehung ist. „Früh gewohnt, alt gethan.“

Wollen wir nun, daß die Einfachheit und Gemüthlichkeit, welche ja allein den Menschen glücklich machen und welche zu den bevorzugten Eigenschaften unserer Landeskinde gehören, bewahrt bleibe, so ist es nötig, daß wir schon der Jugend den Sinn dazu einprägen, anerkennen.

Welch' ein herrliches Feld für Pädagogen und Eltern!

Aber wenn man näher über das genannte Thema nachdenkt, so muß man leider finden, daß dieses Gebiet arg, wenn nicht ganz vernachlässigt wird.

Anstatt daß die Städte vermöge der vielen vortrefflichen Bildungsanstalten mit gutem Beispiele in jeder Beziehung vorangehen, sehen wir umgekehrt, daß die Stadt mit Luxus, Hoffahrt und Pflege der Eitelkeit zc. dem Lande ein böses Vor-

bild gibt. Oder sieht man auf dem Lande den Kindern die Klassenunterschiede so von weitem an, wie in Städten? Unsere Landleute sind in dieser Beziehung viel konsequenter und beobachten viel mehr Rücksichten für ärmere Kinder. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß der äußere Standesunterschied ganz verschwinden könne und zu den guten, alten Zeiten des Leinwandmittels zurückkehrt werden soll, allein den Extravaganzen in der Mode — weil an's Lächerliche grenzend und in vielen Fällen gesundheitschädlich — sollte entschieden entgegengetreten und auf Abriistung hingearbeitet werden. „Abriistung“ ist heute überall das Lösungswort, nicht nur im eidgenössischen Turnverein, sondern auch in unserer Schule! Das „zu viel“ macht sich überall geltend, und daß es auch seine volle Berechtigung in Beziehung auf die äußere Erscheinung der Kinder hat, wird wohl Niemand bestreiten.

Man stelle sich jetzt einmal vor einen unserer Schulpaläste, wenn sich derselbe von seinem jugendlichen Bolke entleert, besonders in der Winterzeit. Wir sehen, wie Mädchen von 6—12 Jahren in Toiletten erscheinen, wie sie früher kaum von Heiraths-Kandidatinnen oder bei festlichen Anlässen getragen wurden: Hüte, wallende Federbüsche, Pelzwerke, Tournüren, Goldschmuck an Ohren und Händen, Brochen, Uhren, Armbänder zc. sind sichtbar. Bei diesen Schattenreizen des Fortschrittes muß man sich ernstlich fragen: was kommt dabei heraus, wenn es so fortgeht? Wie verhalten sich hiebei Nutzen und Schaden zu einander? Von einem Nutzen kann nur gesprochen werden, weil durch den Gebrauch von derartigen Luxusartikeln den diesbezüglichen Handwerkern und Kaufleuten Arbeit und Verdienst gebracht, daß das Geld der Reichen dadurch theilweise flüssig gemacht wird. Es ist aber ausdrücklich zu betonen, daß diese Ausschreitungen nicht nur bei Reichen stattfinden, sondern daß denselben in Mittelstunde ebenso stark gehuldet wird! Im letztern Fall wäre das Geld gewiß besser angewendet für warme Kleidung und sorgfältigere Beaufsichtigung der Kinder! —

Wie steht es nun aber mit dem Schaden? Gewiß sehr bedenklich!

In erster Linie erzieht man den fatalen Sinn zur Eitelkeit, zur Hoffahrt und zu Huchucht; das kindlich-Naive geht somit verloren und ist dieser Sinn einmal groß gezogen, so nützt das Volkern vom Rathgeber und von der Kanzel herab nicht mehr viel. Was eine solche Leidenschaft: „sich schön zu präsentieren vor der Welt“, späterhin in Familienkreisen allerlei für Unannehmlichkeiten, Zwistigkeiten und sogar Unglück bringt, zeigt das praktische Leben ja täglich, — von der Eifersucht gar nicht zu reden. Schon bei den Kleinen macht das Gefühl „des Hintangehtes“ viel Thränen und Sorgen. Viele mit äußeren Glücksgütern mächtig bedachte oder gar unbemittelte Mütter werden durch das Drängen der Kleinen — leider häufig auch ohne daselbe — veranlaßt, für die Ausstattung ihrer Töchterchen mehr zu verwenden, als in ihren Kräften liegt; selbst wenn darunter die Ernährung leiden muß!

Zweitens ist es selbstverständlich, daß hierdurch ein für unsere „republikanischen“ Verhältnisse nicht passender Klassenunterschied heraufbeschworen wird; die Zeit hört ja doch ohnedies früh genug auf, wo man sich kindlich freuen kann und wo die Sorgen des Lebens noch nicht spürbar sind. Wie darf man überhaupt schon im zarten Kindesalter den schönen Jugendtraum der Gleichberechtigung vor Gott und den Menschen stören?

Drittens steht es außer Zweifel, daß eine den Körper unnatürlich einzwängende Kleidung die freie Bewegung beeinträchtigt und also auf die Gesundheit nachtheilig einwirkt muß.

Es könnten noch mehr Schädlichkeiten genannt werden, wie z. B. Verletzung des Schönheitsfinnes, Zerstretheit in den Schulstunden zc.; mit den bereits angeführten ist aber genügend konstatiert, daß dieser Luxus bei Kindern nachhaltig und absolut schädlich wirkt.

Nun aber zur Hauptsache: Wie ist diesem begründeten Schaden zu steuern?

Erstens sollten die Eltern in der Einfachheit mit gutem Beispiel vorangehen und einer aufsteimenden Beziertheit und Huchucht einen festen Damm entgegensetzen. Wäre es wohl zu viel verlangt, wenn man an den gefunden natürlichen Verstand der Hausmütter appellirte und sie zur Gründung eines Organes gegen Huchucht veranlassen würde? Oder wäre es besser, wenn die geplagten Hausväter, durch die „köstlichen“ Erfahrungen mit ihren Ehehälften gewitzigt, sich einigten und einen Verein gründen würden, um hiegegen zu protestiren?

Zweitens sollten die Lehrer durch Demonstration am einzelnen Kinde das Thörichte der Mode veranschaulichen dürfen, überhaupt beim Unterricht Gewicht auf Einfachheit legen, was viel zur Beseitigung beitragen würde. Ferner sollten durch Aufträge der Kinder selbst Vergleichs zwischen einem flüchtigen, püchlichen und einem braven, einfachen Kinde angestellt werden; die Lehrer könnten ferner Abhilfe schaffen, indem sie solche Zustände mit Recht lächerlich machen, ebenso auch durch Vorführung von Beispielen berühmter Frauen, die sich durch einfache Kleidung und Erscheinung auszeichneten zc.

Drittens aber scheint es mir, daß auch Merzte aus hygienischen Gründen interveniren sollten, unterstützt von Stadtbehörden und Schulpflegern: die Kleiderhuch auf ein vernünftiges, gefälliges und nicht überspanntes Maß zurückzuführen.

Bezüglich Handhabung der bestehenden Schulpflichten kommt es eben mit dem Wort „gehörig gekleidet“ gar sehr auf die Handhabung dieses Satzes an.

Wenn z. B. Eltern der Vorschrift „gehörig gekleidet“ aus purer Armut nicht nachzukommen im Stande sind, wer hilft dann hier? Ist's die Schul- oder die Armenpflege?

Au den Schulbehörden und allen Denen, welchen die Erziehung der Jugend anvertraut ist, liegt es gewiß zunächst, Abhilfe zu schaffen. Gebe man der Jugend die Jugend zurück! Öffne man für Einfachheit und Zufriedenheit den Sinn und es geschieht damit gewiß ein gutes Werk, das reiche Früchte tragen wird.

Die Anstalt für Epileptische im Kanton Bern

hat (laut dem „Intelligenzblatt“ von Bern) zu Stadt und Land viele Freunde und Gönner gefunden. Die erste und konstituierende Hauptversammlung vom 30. November vorigen Jahres hatte der Direktion Vollmacht erteilt, die Anstalt möglichst bald in's Leben zu rufen. Eine schwere Aufgabe, die aber dadurch erleichtert wird, daß man weder zu kaufen noch zu bauen braucht, sondern eine sehr geeignete Gebäulichkeit, das ehemalige Badestabliement Brüttelen bei Ins, pachtweise, vorläufig für 4 Jahre, zu recht günstigen Bedingungen übernehmen kann. Auch einige Zucharten Pflanzland zur Beschäftigung noch arbeitsfähiger Pflanzlinge ist bereitwillig zur Verfügung gestellt worden. Brüttelen ist etwas entlegen: ein Nachtheil, der aber nicht so schwer in's Gewicht fällt und durch die vielen Vorzüge — geräumige und solide Gebäude, gute Badeeinrichtung, milde Lage — mehr als aufgewogen wird. Die Hausvaterstelle ist der Person des Hrn. Rud. Hegi von Roggwyl, langjährigen bewährten Vorstehers der Armenerziehungsanstalt Schachenhof bei Wangen, übergeben. Die ärztliche Leitung der Anstalt ist Hrn. Dr. Blank in Erlach übertragen worden, der sie regelmäßig besuchen wird. Die spezielle Krankenpflege wird durch Diakonissen besorgt. Obwohl die geräumigen Lokalitäten zu Brüttelen Raum bieten für ca. 80—90 Pflanzlinge, so soll für den Anfang die Aufnahme auf bloß 25 beschränkt werden, da die zur Zeit noch geringen Hilfsmittel vorläufig nicht gestatten, weiter zu gehen; es wird auch besser sein, die Anstalt von Kleinem auf, senkformartig, sich allmählig entwickeln zu lassen. Arme Epileptische bezahlen das Minimalpostgeld von 70 Rp. per Tag, für Pensionäre, die höhere Ansprüche machen, wird besonders konvenirt. Es sind bereits von verschiedenen Seiten her Fälle an-

gemeldet worden, die dringend die Aufnahme in die Anstalt erheischen. Erst jetzt erzeigt es sich so recht, wie groß das Bedürfnis und wie weit verbreitet dieses schreckliche Uebel ist. Der „Aussschuß für kirchliche Liebestätigkeit“ hat gewiß einen guten Griff gethan, als er die Fürsorge für Epileptische neben der für Unheilbare auf sein Programm setzte. Ein Zirkular an die Armenbehörden, Pfarrämter und Aerzte wird in kurzer Frist die näheren Bedingungen festsetzen, unter denen die Aufnahme zu erfolgen hat. Bereits jetzt aber ist der Präsident der Direktion, Pfarrer G. Langhans zu Grafenried, bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen und Auskunft zu geben. Der Zeitpunkt der Eröffnung der Anstalt ist auf Anfang Mai gestellt. In sehr verdankenswerther Weise hat sich ein Frauenkomitee zusammengesetzt, um mit Fingerringen und Mobiliarlieferung an die Hand zu gehen; auch sind bereits einige schöne Gaben eingegangen, nämlich gegen Fr. 18,000 einmalige und etwa Fr. 2000 jährliche Beiträge.

Sollen wir das viel oder wenig nennen? Wenig, wenn wir das große Bedürfnis in's Auge fassen und wieviel nötig ist, um eine Anstalt nicht bloß zu gründen, sondern Jahr um Jahr zu unterhalten; viel, wenn wir die Neuheit der Sache und die Kürze der Zeit bedenken, in der diese Summe gemeldet worden ist, auch die gebückten Verhältnisse berücksichtigen; genug sagen wir, um zwar in aller Bescheidenheit, aber mit Freudigkeit und Muth das edle Werk zu beginnen. Auch wir wünschen diesem Unternehmen ein gutes Gedeihen und hoffen, daß Frauenhand „das Eine thue und das Andere nicht lasse!“

Ein Bedenken bei dieser Sache können wir jedoch nicht vorenthalten: uns will das Zusammenbringen vieler derartiger Kranken in eine und dieselbe Anstalt nicht recht einleuchten, da man faktisch weiß, wie diese schrecklichen Anfälle auf Andere so mitwirkend einwirken. — Einzelbehandlung ist aber sehr schwierig und so kostspielig, daß dies beim besten Willen in einer Anstalt nicht möglich sein wird. Auf jeden Fall erfordert es große Privat- und Gemeinopfer, wenn eine heilsame Durchführung stattfinden soll.

Haushaltungs-Schulen.

Nach jahrelangen Anstrengungen für Einführung stehender praktischer Lehr-Institute für das Hauswesen gibt es endlich einen Durchbruch. So lesen wir heute mit Vergnügen in „Bund“:

„Die ökonomische Gesellschaft des Kantons Bern hat die Initiative ergriffen, um unter ihrer Aufsicht eine Haushaltungs-Schule im neuen Schloß zu Worb einzurichten. Diefelbe soll bereits im April dieses Jahres eröffnet werden.“

„Die gute Aufnahme, welche die in den letzten Jahren abgehaltenen Haushaltungskurse erfahren haben, sowie die schon jetzt aus allen Theilen des Kantons einlangenden Anfragen zur Aufnahme sind genügender Beweis von dem Bedürfnis, welches einem solchen Institute gerufen. Mehr und mehr treten in gegenwärtigem Zeitalter erhöhte Anforderungen in Bezug auf die Dekonomie des Haushaltes an das weibliche Geschlecht heran; um denselben genügen zu können, muß in erster Linie unsern Töchtern in zweckentsprechenden Bildungsklassen Gelegenheit geboten werden, sich die erforderlichen Kenntnisse und praktischen Eigenschaften aneignen zu können.“

„Dem Jünglinge stehen beim Austritte aus der Elementarschule eine große Anzahl verschiedener Institute offen, in welchen er in wissenschaftlicher, kaufmännischer und gewerblicher Richtung seine Berufsbildung erhält; dagegen sind bis dahin unseren Töchtern wenige Mittel zu Gebote gestanden, ihre wirklich praktische Berufsbildung mit Rücksicht auf Führung und Besorgung einer Haushaltung zu erlangen.“

„Diesem Umstande soll nun durch Gründung einer Haushaltungsschule Rechnung getragen werden. Da gegenwärtig die Gründung einer solchen Schule, sowie deren Betrieb nur auf genossenschaftlichem

Wege erreicht werden kann, so wird behufs Beschaffung des Gründungskapitals an die Gemeinnützigkeit der Mitbürger appellirt und werden verzinzbare Stammanteile im Betrage von Fr. 100 ausgegeben.“

Unm. der Red. Ein Gleiches sollte auch in der Ostschweiz möglich sein!

Für die Küche.

Kaffeebröckchen bereitet man ebenso und nimmt auf je 2 Dekiliter Milch 2—3 Eier. Diese Rührlein rührt man, wenn der Teig gehörig gegangen ist, gleich vom Löffel in's heiße Schmalz, wo man sie schwimmend schön gelb backt und noch warm mit Zucker und Zimmt bestreut zu Tisch gibt.

Rosenkohl mit Kastanien. Zu 1 Litermaß voll Rosenkohl rechnet man 1/2 Kilogr. (1 Pf.) große Kastanien. Bei jeder Kastanie macht man einen Querschnitt durch die braune Schale, legt sie in kochendem Wasser bei und kocht sie weich, was etwa eine halbe Stunde erfordert. Dann schütte man sie in eine Schüssel, wo sie im selben Wasser liegen bleiben, bis alle geschält sind. Sobald sie kalt sind, lassen sie sich nicht mehr schälen und müssen zu dem Zwecke im Wasser wieder aufgekocht werden. Gleichzeitig kocht man festen Rosenkohl in reichlich Salzwasser weich; gibt etwa 45 Gr. süße Butter in die Pfanne, legt die Kastanien und den Rosenkohl nebst Pfeffer und Salz hinein und dämpft beides etwa 20 Minuten darin auf ganz schwachem Feuer und fügt, wenn es nothwendig ist, ein wenig Fleischbrühe bei, damit es unten nicht anbrennt. Es wird in der Mitte erhöht angerichtet und für sich allein servirt oder als Beilage zu Fleisch.

Kleine Mittheilungen.

Der gemischte Chor, der Männerchor und der Turnverein Hottingen gaben letzten Sonntag eine Abendunterhaltung zu Gunsten der Ferienmilchkuranstalt für bedürftige Schulkinder der Gemeinde. Ehre solchem Vorgehen!

Die Frauen des Dberhalsi projektiren, einen Bazar zu Gunsten eines neuen Krankenhauses zu veranstalten.

In der Stadt Freiburg ist eine Schule für Erlernung der Korbflechterei und Holzschneiderei in's Leben gerufen worden. Das Institut, mit ein- bis zweijährigem Kurs, ist ein kantonales und der Besuch desselben unentgeltlich.

In Gächlingen, Villa Rosengarten, wurde im vergangenen Februar eine homöopathische Heilanstalt (kleiner homöopathischer Spital) eröffnet. Es ist dies unseres Wissens die erste derartige Anstalt in der Schweiz, die bei der stets zunehmenden Anzahl von Verehrern dieser Heilmethode lebhaften Anhang finden wird.

Der Stadtschulrath von Chur hat provisorisch als Lehrerin für den Mädchen-Turnunterricht Fr. Heuß von Chur gewählt. Es ist sehr zu begrüßen, daß bei den Behörden endlich die Einsicht Platz zu greifen scheint, daß der Turnunterricht für Mädchen von einer weiblichen Lehrkraft zu erteilen sei. Würde diesem Grundsatz überall nachgelebt, so würde dem unregelmäßigen Besuche dieser Stunden und den sich stets mehrenden Besuchen ein ganzliche Dispensation davon ein kräftiger Damm entgegengekehrt werden.

Frauenrecht. Das englische Unterhaus nahm in zweiter Lesung ein Gesetz an, welches unabhängigen Frauen das Wahlrecht gibt.

Frankreich führt jährlich bei 105 Millionen seiner Geheimmittel (Spezialitäten) aus. England nimmt jährlich 60,000—70,000 Pf. St. für seine Geheimmittel p a t e n t e ein und im Jahre 1878 allein wurden aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Italien 1505 metrische Zentner Geheimmittel und fertige Arzneimittel in die Schweiz eingeführt. Grund genug, uns immer und immer wieder zu fragen: Sollte es nicht möglich sein, dem Lande solche Summen zu erhalten?

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 517: Könnte mir Jemand eine gute Anstalt oder eine andere entsprechende Unterkunft nennen für einen bald 14jährigen, gefunden, starken Knaben, kathol. Konfession, der in den Schuljahren etwas zurück ist, wo er gegen Arbeitsleistung bei vernünftig strenger Ordnung in den Schuljahren nachgenommen und so für einen Beruf tauglich vorbereitet würde? Für gest. Auskunft dankt bestens J. S.

Frage 518: Mein Mann duldet nicht, daß im Winter die Zimmer aufgewaschen werden, und doch klagt er beständig über den sich überall anhäufenden Staub in denselben. Mich belästigt der Staub auch, aber noch viel mehr bemht mich der Unverstand meines Mannes. Wie verfährt sich eine einsichtige und erfahrene Hausfrau in solchem Falle?

Frage 519: Wie werden verdorrte Marmorplatten von Wachsflächen wieder in besseren Zustand gebracht? Es sind meistens Wasserflecke.

Antworten.

Auf Frage 510: Herr Emil Baumann in Horgen, Rt. Zürich, liefert Spezialitäten in Wirthschaftsmobiliar und komplette Zimmereinrichtungen. Auf Wunsch erhalten Sie Prospekte und Preisverzeichnisse.

Auf Frage 510: Sehr solide und billige Sessel verfertigt Herr Anton Durrer, Sesselfabrikant in Kerns-Weißleren, Obwalden.

Auf Frage 511: Leicht empfindliche, oder durch Helle geblendete Augen stärkt man durch fleißige Waschungen mit altem Kirchwasser oder Röninischem Wasser. Ein längerer Aufenthalt im Freien, resp. im Grünen, ist ebenfalls für schwache Augen sehr zuträglich und oft das einzig Nöthige. Auch das Tragen einer blauen Schutzbrille gewährt den Augen die nöthige Schonung im Freien.

Auf Frage 512: Als rationelles Mittel hat sich stets eine Luftänderung bewährt und da Ihre Kleinen „Luftfreundlich“ gehalten sind, so ändern Sie an dieser Lebensweise nichts und lassen Sie die Patienten sich fleißig in der freien Luft ergehen. Dabei Enthaltensameit von allen reizenden Speisen und Getränken. Milch, Eier und leichte Suppen bleiben auch hier wie sonst das Zweckmäßigste für Kinder.

Auf Frage 512: Beim Reuchgucken müssen die Oberarme und Kniee stets warm gehalten werden. Unnützlich über die Wangengegend und recht fleißiges Waschen von Brust und Händen und fleißiges Trinken von frischem Wasser in kleinen Portionen haben sich bestens bewährt; auch muß die Nahrung eine sehr mäßige sein.

Auf Frage 513: Ein persönlicher Besuch bei den Indianern, Gontentotten oder Bushnegern dürfte auf diese Frage den richtigsten Aufschluß geben.

Auf Frage 514: Wer nicht weiß, wie eine Ziege gefüttert wird, für den ist es auch nicht zweckmäßig, sich eine solche Milchspenderin anzuschaffen. Eine Ziege ist eben keine Wasserleitung, bei der man Jahr aus und Jahr ein bei Bedarf nur den Hahnen zu drehen braucht. Wird ein Milchthier nicht ganz richtig gefüttert, so vermindert sich auch der Milchtrag, und um sich gewissen gute Thiere zu beschaffen, dazu braucht es ebenfalls Sachkenntnis und Erfahrung. In der Nähe von Städten, wo der Boden theuer ist, rentirt sich die Haltung von Ziegen für den eigenen Milchbedarf nicht; ein Anderes ist es auf Bergen oder Weiden.

Zur Notiz.

Wir sind im angenehmen Falle, die mehrfach geäußerten Wünsche unserer Schnittmuster-Abonnentinnen in zutreffendster Weise berücksichtigen zu können. Immerhin bedürfen wir zu deren richtiger Ausführung einer heute noch nicht bestimmt zu bezeichnenden Frist. Um diese Lücke für die Wartenden nun passend auszufüllen, haben wir die Einrichtung getroffen, dass in dieser Zwischenzeit beliebige Schnittmuster für Damen- und Kindergarderobe fertig zum Auflegen, nach Wunsch zum Selbstkostenpreise von uns bezogen werden können. Den Bestellungen ist Angabe von Brustumfang und Tailenweite in Centimetern beizulegen.

Redaktion und Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Feuilleton.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.
Erzählungen von Ottile Wildermuth.

I.

Ein getreuer Verehrer.

So ging er fort, und ich war recht sehr betrübt und hab viel weinen müssen. Am andern Tag hieß es, der Bäckerjakob sei fort, nach Wien, oder nach England, oder nach Amerika.

„Und man hat nichts mehr von ihm gehört?“ fragte Pauline gespannt.

„Erst bei meiner Hochzeit wieder. Da brachte der Bäcker einen schweren silbernen Suppenlöffel; sein Jakob habe aus England geschrieben, wo es ihm gut gehe, und habe Geld geschickt, man solle mir ein schönes Hochzeitsgeschenk kaufen. Dann kam ich ja weit weg vom Elternhause; meine Eltern sind auch nicht in Thalheim geblieben, — ich habe von dem Jakob nichts mehr erfahren.“

„Und diese rührende Treue.“ sagte Pauline halb ernst, halb scherzend, „ist so ganz unbekannt geblieben, noch von keinem Dichter besungen worden?“

„Ist auch nicht nötig.“ sagte die Mama sehr bestimmt. „Weiß überhaupt nicht, wie ich nur dazu gekommen bin, mit euch davon zu reden, habe mit niemand auf der Welt davon gesprochen. Aber er ist ein redliches Gemüth gewesen, und ich hoffe, es sei ihm gut gegangen.“

„Wär doch eigen, wenn unser Vater ein Bäcker wäre.“ sagte lachend Auguste; aber sie merkte, daß die Mutter nicht gerne darüber spaßen lasse.

Nicht zu lange nach dieser Erzählung, welche die neugierigen Töchter von ihr erpreßt, saß die Frau Pfarrerin einmal allein in ihrem Stübchen. Drei der Mädchen begleiteten Lante Amtmännin zur Post, die mit überquellenden Taschen, Körben und Reisetaschen nach wohlvollbrachtem Tagewerk heimwärts zog; Gustav und Marie waren in der Schule. Die Frau Pfarrerin hatte immer genug zu tunnen und zu denken, wenn sie allein war, und es that ihr recht wohl, wenn ihr einmal gelang, all die Sorgen der Gegenwart bei Seite zu schaffen und die alten lieben Bilder aus ihrer einfachen Vergangenheit hervorzurufen. Ganz unvermuthet war der langbergeß'ne Bäckerjakob wieder dazu gekommen, ein Bläßchen in ihrer Erinnerung einzunehmen. „Ich möchte wissen, ob er noch lebt und wie es ihm geht?“ mußte sie immer wieder denken, seit, zum erstenmal eigentlich, die Gesichte des stillen, bescheidenen Verehrers über ihre Lippen gekommen war.

Da schellte die Gänghür draußen; konnten es schon die Kinder sein? Nein, es war ein stattlicher fremder Herr, ein Herr in den besten Jahren, ein überaus nobel gekleideter Herr, mit einer goldenen Kette und einer schönen Sammtweste; die Frau Pfarrerin glaubte, er werde die Thür versehlt haben.

„Wohnt hier die verwitwete Frau Pfarrer Dorn?“ fragte der Herr in einem etwas fremden Accent.

„Freilich, aber — wen habe ich die Ehre?“ fragte sie, indem sie den Fremden in's Zimmer und auf ihren Sopha nöthigte.

„Ein alter Bekannter wünscht sich Ihnen wieder vorzustellen.“ sagte dieser.

„Der Jakob am Ende!“ rief die Frau Pfarrerin, als sie ihn noch einmal recht angesehen, in höchster Ueberraschung. Es war ihr gleich zu Anfang so vorgekommen, als sie in seine Augen gesehen; aber sie hatte gemeint, das bilde sie sich nur ein, weil sie gerade an ihn gedacht. Ja, das war in Wahrheit der Bäckerjakob, der da überaus erfreut und vergnügt über ihre herzliche Begrüßung bei ihr auf dem Sopha saß und ihr behaglich seine Erlebnisse erzählte, während er den Stock mit schwerem goldenen Knopfe bei Seite lehnte und aus einer glänzenden silbernen Dose schnupfte.

Zum Gelehrten hatte auch die Fremde den Jakob nicht gemacht, wie es schien, aber in allerwege zum gemachten Mann. Seine Wanderung war nicht weiter als nach England gegangen. Hier war er

zum Bactrog seiner Väter zurückgekehrt und hatte in Kurzem ausgiebiges Glück gemacht. Durch allerlei Verkettung günstiger Umstände hatte er sich bis zum Küchenmeister am königlichen Hofe aufgeschwungen, hatte nebenher auf eigene Hand in amerikanischem Mehl und Korn spekulirt, und wie sich aus allem ergab und er bescheidenlich andeutete, ein schönes Vermögen erworben. „Alles ehrlich und redlich, Jungfer Karoline — will sagen Frau Pfarrerin,“ versicherte er sie und die Frau Pfarrerin glaubte es.

„Da ist mir aber am Ende die Sehnsucht nach der Heimat zu mächtig geworden,“ schloß er seinen Bericht. „Ich kam herüber, um die Erbschaft meines seligen Vaters, von der ich meinen Antheil den Geschwistern abtreten will, bereinigen zu helfen; da habe ich denn erfahren, daß Sie Wittve sind und hier wohnen und da wollte ich . . .“

„Ihre alte Bekannte besuchen; das ist recht schön, Herr Moser; man freut sich so, wenn man Freunde aus der alten Zeit wieder sieht, und für mich ist so viel anders geworden seit jener Zeit,“ sagte sie mit nassen Augen. „Werden Sie bald wieder nach England zurückkehren?“ fragte sie weiter, um eine etwas peinliche Pause zu unterbrechen; das beständige, unverwandte Anschauen des Herrn Küchenmeisters war ihr unangenehm und ungewohnt; sie war zwar eine recht saubere, wohlhaltene Frau von vierundvierzig Jahren; aber es war seit langen Jahren gewiß keinem Menschen eingefallen, sie allein darauf anzusehen.

„Das hängt von Ihnen ab, ob ich wieder nach England gehe,“ erwiderte er.

„Von mir?“ fragte sie verlegen.

„Ja, von Ihnen.“ sagte der ehemalige Bäckerjakob mit einem Ernst und einer Wärme, die der guten Frau ganz bange machten. „Ich kenne die Welt nun schon genug, um zu wissen, daß man nicht so mit der Thür in's Haus fällt; aber, liebe Frau Pfarrerin, wenn man vierundzwanzig Jahre lang in Gebuld und Stille gewartet hat, so ist nicht mehr viel Zeit im Leben zum Warten übrig. Liebe Frau Pfarrerin, wenn Sie einwilligen, so gehe ich nicht mehr nach England und bleibe da, wo Sie gerne wohnen, und Sie sollen es gut bei mir haben und nicht mehr wissen, was Sorgen sind.“

„Aber, Herr Moser!“ rief in ungeheucheltem Erstaunen über diesen so gar raschen und unvermittelten Antrag die Wittve, „bedenken Sie . . .“

Ehe er aber bedenken konnte, brach die sämtliche Familie der Frau Pfarrerin, die sich vor dem Hause zusammengefunden, durch die offen gebliebene Gänghür in's Zimmer ein, zu ungemeiner Erleichterung der Mutter, zu geringerem Vergnügen des Gastes; Auguste, Pauline, Emilie und Marie zusamt dem aufgeschossenen Gustav, der jederzeit lange Arme aus seinen Wammsärmeln streckte.

„Griß Gott, Mama!“ riefen sie fünfstimmig, verstummt aber erstaunt über einen so fremden Besuch.

„Meine Kinder,“ stellte Frau Dorn die sämtliche Schaar per Haudsch und Hogen dem Gaste vor, der seinerseits auch etwas verblüfft schien über diese großgewachsene Völkerschaft, lauter Sprossen Derjenigen, die er als schlankes, siebzehnjähriges Mädchen in Pfarrgarten verlassen. Zur Anknüpfung einer Unterhaltung mit den jungen Damen konnte er keinen Anlauf nehmen, so empfahl er sich denn.

„Frau Pfarrerin,“ sagte er langsam und bedeutsam, „ich logire im König von England hier; wenn Sie erlauben, daß ich Sie noch einmal besuchen darf, so haben Sie die Güte, es mich mit ein paar Worten wissen zu lassen; ich werde morgen den ganzen Tag zu Hause bleiben.“

Somit ging er, die immer noch etwas betäubte Frau begleitete ihn.

Sie gab ihm die Hand, konnte aber nicht viel reden.

„Ich hoffe morgen auf Ihre Antwort,“ wiederholte er; „alle Ihre Sorgen und Pflichten sollen auch die meinigen sein, wenn Sie mir das Recht dazu geben.“

„Mama, wer ist der vornehme alte Herr? — Wie kommt er zu uns? — Was mag er nur

wollen? — Habt Ihr gesehen, was er für schöne Catches an seiner Uhr hat?“ so erscholl es in der Stube durcheinander. Mit der Fassung der vielbestürzten Frau Pfarrerin war's aber rein vorbei und sie plagte geradezu ohne alle Vorsicht und Zurückhaltung heraus: „Der ehemalige Bäckerjakob war's; er ist in England ein wohlhabender Herr geworden, will mein Gatte und euer Vater werden.“

„Heirathen, die Mama? Nimmermehr! Nur keinen Stiefvater! Und gar fortziehen über Meer?“ So scholl es noch einige Zeit durch einander.

Die Mama bereute sehr ihre unbedachte Eröffnung an diesen stämmigen Familienrath, brachte denselben auch zum Schweigen, indem sie erklärte, daß gar nicht im Ernst die Rede davon sei. Die Mädchen waren still, schielten aber doch hie und da noch bedenklieh hinüber nach ihr, ob es denn wirklich möglich sei, daß die Mama heirathen solle.

Die Frau Pfarrer Dorn hatte es nicht so gut wie jene zartbesaitete Dame, die sich allezeit ein eigenes Zimmer heizen ließ, um ihren Gefühlen darin nachzuhängen. Zum Glück war es aber gelindes Wetter zur Zeit, als die merkwürdige Erscheinung des alten Verehrers mit dem goldenen Stockknopf auftauchte, und so konnte sie sich in das einäugige Stübchen ihres Gustavs flüchten, um einen Augenblick Ruhe zu haben. Drüben im Wohnzimmer wurden die Debatten noch fortgesetzt bei den Kindern, die in der Ueberraschung des Augenblicks so schnell zu Vertrauten der Mutter geworden waren. Auguste blieb dabei, es sei unmöglich, daß die Mama noch einmal heirathe, wäre auch eine Art Mesalliance, wenn eine Pfarrerswittve einen ehemaligen Küchenmeister nehme. Pauline nahm es mehr sentimental im Andenken an den seligen Vater. „Ich kann mir die Mama nicht vorstellen als Frau eines Andern, und denkt nur, wenn unsere Mutter einen andern Namen hätte als wir!“ Ueber diese Idee schlug Maria ein förmliches Geheul auf; die namensweise Emilie aber schrie dazwischen: „Und ich sage, wenn die Mama will, so geht's uns alle nichts an, gar nichts, und wenn sie es besser bekommt als jetzt . . .“

„Die Mama soll's nicht schlecht bei uns haben, gar nicht!“ rief Auguste eifrig; „wir wollen alles thun und arbeiten für sie, und einen schönen Sonntagshut hab' ich ja auch schon zu ihrem Geburtstag bestellt . . .“

„Und an unserer Liebe sollte ihr doch genügen!“ rief Pauline.

„Und wenn ich Pfarrer bin, kann sie zu mir ziehen und ihr alle mit,“ tröstete sie Gustav, von welcher Aussicht die Mädchen nicht erstaunlich erbaut waren.

Ohne diese Familienberathungen angehört zu haben, hatte die Mama drüben bereits an ihren alten Verehrer geschrieben; so ernstlich, so herzlich, so voll Achtung und Freundschaft war der Brief, wie es nur ihr Herz eingab, für den alten Gespielen ihrer Kindertage, aber ein Abgabebrief war es doch. Sie war bald ihres Entschlusses gewiß geworden, wenn auch diese lange, treue Liebe ihr Herz bewegte, wenn sie auch einen Augenblick um ihrer Kinder willen die äußeren Umstände erwogen, — sie fühlte doch, daß eine Frau, die ihrem Gatten ganz zu eigen gehört hat, sich nicht zweimal verschenten, daß die Mutter erwachsener Töchter wohl kaum mehr Braut werden kann. Aber es hätte sie gefreut, wenn ihr alter Kamerad in der Nähe geblieben wäre, ihr und ihrer Kinder guter Freund; wenn sie in freundlicher häuslicher Pflege ihm einst alte und kränklige Tage hätte leicht machen können.

So kam es aber nicht. Herr Moser schickte aus dem Gasthof noch ein paar Worte zum Abschied, freundlich, ohne Groll und Bitterkeit; aber er schien doch nicht ruhig genug, um als Freund in der Nähe seiner alten Liebe bleiben zu können; sie hat ihn nicht wieder gesehen und mit den Kindern nicht mehr von ihm gesprochen. (Fortf. folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Eigensinnige und trogige Menschen scheinen oft im Unglücke ihrer Fehler einzusehen und zu bereuen; im Grunde genommen beklagen sie aber nur die unangenehmen Folgen, welche ihre Handlungen ihnen eintragen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau S. J. A. in G. Es kann eine organische Veränderung des Auges bestehen, ohne daß Sie es selbst zu erkennen vermögen.

L. B. in S. Wollen Sie uns mittheilen, welcher Art Ihre Lebensweise und Ihre Beschäftigung ist, was das Uebel veranlaßt hat und wie lange dasselbe bereits besteht.

E. B.-G. Nicht jeder Jammer ist sichtbar und es gibt, Gott sei Dank, auch noch Frauen, die sich der eigenen Schmerzenthänen schämen.

Herrn Paul J. Ihren Stoffjäger werden wir gelegentlich veröffentlichen, doch bedarf er der Abänderung. Wir glauben zwar nicht, daß sich einer Ihres Geschlechtes dadurch warnen läßt.

Matthias in G. Daß die gegenständlichen Frauen in dieser Weise oft und viel auf's Eis geföhrt werden, ist erwiesen. Senden Sie uns die Belege ein und bedenken Sie dabei: Das Recht läßt oft sich drehen.

Frau J. in A. b. S. Wir sandten Ihnen das Schnittmuster für einen Anzug Ihres Sechsjährigen zu; bezüglich des Musters zur Schößtaile wollen Sie uns vorher den Brustumfang und Taillenweite in Centimetern angeben.

Abonnent in Th. Es genügt nicht, daß Sie die Kinder die durchdrängten Schuhe wechseln lassen, sondern es müssen die nassen Füße trocknen gelassen und die feuchten Strümpfe müssen jedesmal durch trockene ersetzt werden.

Herrn S. J. in A. Man legt solche Schäden nur dann öffentlich bloß, wenn Abhilfe zu schaffen ist, sonst stiftet man Unheil. Fr. C. P. in G. Die bestellten Einbänden sind an Sie abgegangen, ebenfalls die gebundenen Jahrgänge, welche letztere wir nach Vorchrift verpackt zur Feier an die notirte Adresse befördern werden.

Beforgte Mutter: Leicht ist's, das Vertrauen des Kindes zu erwerben. Das selbe aber wieder zu erwerben ist eine Kunst, die selten ihren Meister findet.

Inserate.

Eine junge, der deutschen und französischen in Wort und Schrift vollständig, zum Theil auch der englischen Sprache mächtige Tochter, die nach Absolvierung der Handelsklasse Bern sich praktisch in Buchhaltung und Korrespondenz ausgebildet, sucht Stelle auf einem Bureau.

Knaben-Institut

J. Guinhard & fils in Sauges bei St-Aubin (Neuchâtel). 3782] Unterricht in den modernen Sprachen (namentlich in der französischen) und allen Handelsfächern.

Gesucht:

3780] Auf 1. Mai eine brave, junge Tochter als Kellnerin in eine Bierbrauerei. Sich zu melden bei Otto Wolf zum „Falken“ in Luzern. (M a 1218 Z)

Stelle-Gesuch.

3781] Eine ältere, zuverlässige Person, von freundlichem und friedliebendem Charakter, sucht Stelle als Haushälterin in einer kleinern achtbaren Familie.

Geß. Offerten unter Chiffre K H 3781 an die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen gesetzten Alters,

welches das Weissenähen erlernt hat, auch glätten kann, wünscht zu weiterer Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen auf Ende März eine passende Stelle. [3783 Auskunft ertheilt auf Ziffer 3783 die Expedition d. Bl.

In einer kleinen Pension

der französischen Schweiz wünscht man eine junge Tochter für täglich eine Stunde deutsch zu unterrichten. — Halber Pensionspreis. Zuverlässige Erziehung. Ausgezeichnete Referenzen. Sich zu wenden unter Chiffre H 500 L an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Lausanne. [3778

Gesucht:

3787] Auf 1. April oder auch etwas später eine gewandte, christliche Stubenmagd in ein Herrschaftshaus. Gute Zeugnisse oder Referenzen erforderlich. — Offerten unter Ziffer 3787 befördert die Expedition d. Bl.

3788] Bei der Vorsteherin einer Frauenarbeitschule fände eine Tochter, die sich in den weiblichen Hand- und Hausarbeiten auszubilden wünscht, gegen mäßiges Kostgeld freundliche Aufnahme. Anmeldungen unter Ziffer 3788 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht:

Eine Stellung als Haushälterin oder als Verkäuferin in einem guten Geschäft; Bewerberin ist speziell im Hauswesen tüchtig. In der Krankenpflege erfahren, würde sie sich auch als Gesellschafterin und Pflegerin bei einem ältern Herrn eignen. Offerten befördert unter Ziffer 3791 die Expedition dieses Blattes. [3791

3798] Un négociant de Genève ayant chevaux et voitures recevait en pension, une jeune demoiselle qui désirerait apprendre le français. Très jolie chambre, bonne cuisine, jouissance d'un petit jardin. S'adresser pour renseignements à l'administration de ce journal qui indiquera. [3772

3791] Eine gut erzogene, solide Tochter sucht leichtere Bureau-Stelle oder auch in ein Hotel zum Serviren oder Stelle als Ladentochter. Bedingt wird Aufnahme in eine gute Familie. Zeugnisse und Photographie stehen zu Diensten. Gefällige Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [3792

3792] Eine tüchtige Person (kath. Konfession), über einige hundert Franken frei verfügend, findet sofort Stelle in einem Laden-Geschäft. Offerten unter 3792 an die Expedition dieses Blattes. [3795

Junge Damen, die sich in der englischen Sprache ausbilden möchten, finden freundliche Aufnahme unter mäßigen Bedingungen. Ms. B. 12 Glebe Villas Mitcham (Surrey) near London. (M a g 1822 Z) Anmeldungen unter Chiffre R 1325 M an die Annoncenexpedition von Rudolf Mosse in Schaffhausen. [3861

Gesucht:

3793] Ein aus der Schule entlassenes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Directrice gesucht.

3744] In ein größeres Knabengarderobegeschäft wird eine im Zuschneiden und Verkaufe gewandte Dame von angenehmem Aeußern und aus guter Familie gesucht. — Offerten mit Chiffre 3744 befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

3777] Auf 1. April eine tüchtige Glätterin in ein größeres Weisswarengeschäft. Gute Zeugnisse oder gute Empfehlungen erwünscht. Frankirte Anmeldungen befördern Haasenstein & Vogler in Frauenfeld. (F 468 Z)

3769] Bei einer tüchtigen Damenschneiderin könnten 1 bis 2 Töchtern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. — Offerten mit Ziffer 3769 befördert die Expedition d. Bl.

Etablissement d'éducation

à Pesex près Neuchâtel. L'école normale évangélique de Pesex, à laquelle sont annexées des écoles primaire et secondaire de jeunes garçons, ouvrira de nouveaux cours en Avril prochain. Instruction solide et soins vigilants. Pension réduite pour les élèves-maitres et pour ceux qui se préparent à faire des études théologiques. [3742 S'adresser pour prospectus et renseignements divers au directeur, Mr. J. Paroz.

Pensionnat de Demoiselles.

3780] In meinem Pensionat können noch einige junge Mädchen Aufnahme finden. — Sorgfältige Erziehung; gewissenhafter Unterricht; mütterliche Fürsorge. Mäßiger Preis. Referenzen in der Schweiz, England und Deutschland. Sich zu wenden an Mlle Thévaz à Framay près Payerne (Vaud).

Knaben-Institut

Morgenthaler zu Neuveville bei Neuchâtel. Gründlicher Unterricht in den modernen Sprachen, namentlich in der französischen, und in den Handelsfächern. Sorgfältige Erziehung. Sehr schöne und gesunde Lage. Vorzügliche Empfehlungen. 23. Schuljahr. (H 563 Q) [3738

H. Brenner-Heim, Reallehrer

in Gais, Appenzell A.-Rh. nimmt dieses Frühjahr wieder einige Knaben auf. Sorgfältige Erziehung, angenehmes Familienleben. Unterricht in den neuen Sprachen und wirksame Nachhilfe in allen Schulfächern. Referenzen stehen zu Diensten, nähere Anschlüsse werden bereitwilligst ertheilt. [3772

Pension.

Un instituteur Neuchâtois prendrait en pension des jeunes filles pour apprendre le français. Elles pourraient fréquenter les écoles si elles le désirent, en outre elles recevraient des leçons particulières. Une bonne vie de famille leurs est assurée. Prix 600 fr. par an. — S'adresser à Mme Rosly, rue de l'Hôpital 6, ou directement à Mr. Stucky, instituteur, Savagnier, Neuchâtel. (F B) [3678

Tausch-Offerte.

3786] Man sucht in einer protestantischen Familie einen Knaben von 14 1/2 Jahren zur Erlernung der deutschen Sprache zu placieren und würde dagegen einen Knaben oder eine Tochter annehmen. Familienleben. — Man wende sich gefälligst an Charles Tartaglia, Schlosser, in Verrières (Neuenburg).

Doppeltbreite brochirte und uni

Loden-Nouveautés à 85 Cts. per Elle oder Fr. 1. 45 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken, portofrei in's Haus [3679 Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich. P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modbilder gratis.

Die praktische Dampf-Waschmaschine.

Die beste Stütze der Hausfrau. Spart Zeit, Seife u. Brennstoff. Schon die Wäsche. Auf jeden Herd passend. Preis Fr. 40, 50, 60—100. In kurzer Zeit stark Verbreitung. Zu beziehen in allen grossen Eisenhandlungen. [3749 G. Leberer in Töss. Muster-Exemplare zur Einsicht in der Spezialitäten-Handlung (Katharinenstrasse 10), St. Gallen.

Wichtig für alle Hausfrauen!

Praktische Anleitung zur leichten Selbsterlernung der einfachen Kleidermacherei. Zweite verbesserte Auflage mit 23 vollständig. Grundschnittmustern. Zu beziehen von Frau Hagen-Tobler in Bühler (Ktn. Appenzel). [3644 Preis Fr. 2. 75 portofrei. Zeugnisse über die Zweckmässigkeit dieses gemeinnützigen Werkes stehen zur Verfügung.

Wichtig für Damen!!

3640] Holzwollebinden pro Menstr. (patentirt). Im Interesse weibl. Gesundheits- und Reinlichkeitspflege von ersten Aerzten empfohlen. Ein eleganter Carton à 6 Stück incl. Gürtel Fr. 4. — gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages versendet (H34J) C. Garnus, St-Imier (Jura Bernois).

Für Eltern.

3790] In einer kleinen Pension (gegründet im Jahre 1878), Villa Mont-Rève, Lausanne, in gesunder Lage, ist wieder Platz für einige junge Mädchen, wo solche in jeder Beziehung vorzügliche geistige und körperliche Pflege finden. Pensionspreise bescheiden. Näheres durch Prospekt und zahlreiche Referenzen. Sich zu wenden an Mlle. Steiner, Lausanne.

Erziehungsanstalt

in Genf, Rue de Candolle 9. 3785] Madame Reverchon, Lehrerin der französischen Sprache, nimmt junge Töchter in Pension, welche ihre Studien vervollständigen wollen. Sorgfältigste Pflege. Comfortable Zimmer. Vorzügliche Referenzen. Für weitere Auskunft beliebe man sich zu wenden an Herrn Kaiser-Antenen, Christophgasse, Bern.

3776] Für Herausgabe eines Koch- und Haushaltungsbuches wird eine

Verfasserin gesucht. Näheres über Anlage und Zusammenstellung wird gerne mitgeteilt. Gültige Adresse unter Chiffre J C M 3776 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Musikal. Universal-Bibliothek.

3212] Beliebte Klavierstücke und Lieder nur 25 Cts. jede Nummer. Verzeichnisse gratis und franco durch A. Weinstötter, Musikhdlg., Winterthur. (Auslieferung f. d. Schweiz.) (O 285 W H)

Zu verkaufen:

3761] Ein hübsch eingerichtetes, rentables **Weisswaren- und Nouveautés-Geschäft** in einer gewerbreichen, 20,000 Einwohner zählenden Stadt der Zentralschweiz ist aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. — Ein Theil des Kaufpreises würde vom Verkäufer zu mässiger Verzinsung stehen gelassen.
Anfragen unter Chiffre **M 1217 L** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Bern. (Ma 1184 Z)

Schweizer Stickereien

A. Lutz
Vadianstr. 19, St. Gallen.
Gestickte Mousseline u. -Tüll-Roben schwarze, crème, weiss u. buntfarbige.
Schwarze, weisse und farbige Seiden-, Crêpe- u. Cachemir-Roben. Ballkleider. [3691]
Namen-Mouchoirs à Fr. —. 50, Fr. 1. — und Fr. 2. —.
Ecusson-Mouchoirs von Fr. 1. — bis Fr. 5. —.
Weisse und farbige Vorhänge. Namenstickern.
Ganze Aussteuern zu Fabrikpreisen. Muster franko. Prima Bedienung.

Bienenhonig

eigener Zucht, kalt ausgelassen, verkauft mit Garantie für Aechtheit in Büchsen à 1 und 2 Kilo, zu Fr. 2 per Kilo, grössere Quantitäten billiger. [3641]
Max Sulzberger, Horn a. B.

DIE BESTE
CHOCOLADE
LIEFFRANT
S. M. DES KÖNIGS
A. MAESTRANI
ST. GALLEN.

Für den Familientisch:
Garantirt reelle
Hallauerweine
alte und neue, offerirt in beliebigen Gebinden [3789]
E. Auer-Heer, Hallau.

Blumen-Dünger
in Paketen von 1 Kilo
— 60 Cts. —
Blumen-Dünger wirkt als kräftige Pflanzen-Nahrung, ohne ätzende Eigenschaften zu besitzen oder allzu heftig zu treiben. [3740]
Die Wirkung ist nachhaltig.
J. Finsler im Meiershof, Zürich.

3635] Bei Hustenreiz, Heiserkeit, Beengungen verschaffen die
Salmiak-Pastillen von Diez
Lungen- und Brustleidenden durch ihre schleimlösenden, reizlindernden und das Athmen erleichternden Eigenschaften die besten Dienste.
Dieselben sind zu beziehen in Blechdosen à 50 und 90 Cts. aus der Apotheke z. Klopfer, Schaffhausen.

Elegante Damen-Jaquets in halbloser Façon für die Frühjahrs-Saison liefern in schwarzen und farbigen neuesten Stoffarten von **Fr. 9. —** an [3705]

Auswahlensendungen bereitwilligst franco
St. Gallen **Wormann Söhne** St. Gallen
Marktplatz **Stadtschreiberei**

Für Husten- und Brustleidende.

3189] **Dr. J. J. Kohl's Pektorinen** sind in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh und Heiserkeit**, sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** ein wirkliches Hausmittel bei allen Klassen der Bevölkerung geworden. Diese Tabletten mit sehr angenehmem Geschmacke verkaufen sich mit Gebrauchsanweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch folgende **Apotheken**: **St. Gallen**: Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; **Rorschach**: Rothenhäusler; **Rapperswil**: Helbling; **Lichtensteig**: Dreiss; **Herisau**: Lobeck; **Trogen**: Staib; **Chur**: Heuss, Lohr, Schönecker; **Davos**: Täuber; **Glarus**: Greiner, Marty; **Frauenfeld**: Schilt, Schröder; **Arbon**: Müller; **Bischofszell**: v. Muralt; **Winterthur**: Gamper, Hörler; **Zürich**: Eidenbenz & Stürmer, Härli, Locher, Strickler'sche; ferner durch folgende **Geschäfte**: **Herisau**: Zellwegger-Mösl, Platz; **Teufen**: Geschw. Bruderer; **Heiden**: Schmid, Conditor; **Rheineck**: Hermann Lutz; **Altstätten**: Geschwend z. Klostermühle; **Wallenstadt**: Albert Lindner; **Wil**: C. J. Schmidweber.
Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. (H 3534 Q)

Abr. Zimmermann in Aarau
Baumschulen, Kunst- und Handelsgärtnerei,
Samenhandlung, [3796]
versendet franko und gratis an alle Interessenten seine neuesten reichhaltigen
Kataloge.

Das unentbehrlichste Hausmittel



ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann**, Apotheker in Langnau i. E. Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. In **allen** Schwächezuständen ungemein stärkend und überhaupt zur **Auf-frischung** der Gesundheit u. des **guten** Aussehens **unübertreffl.** (gründl. blutreinigend). Altbewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2¹/₂ mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Kur von 4 Wochen** hinreicht. **Aerztl. empfohlen.**
Dépôts in den Apotheken: **St. Gallen**: Rehsteiner; **Rorschach**: Rothenhäusler; **Flawil**: Saupé; **Lichtensteig**: Dreiss; **Herisau**: Lobeck, Hörler; **Trogen**: Staib; **Appenzell**: Neff; **Ragaz**: Sünderhauf; **Glarus**: Greiner; **Chur**: Lohr (Rosenapth.); **Romanshorn**: Zeller; **Frauenfeld**: Schilt; **Weinfelden**: Hafner; **Bischofszell**: v. Muralt; **Stein a. Rh.**: Guhl; **Steckborn**: Hartmann; **Schaffhausen**: Bodmer; **Winterthur**: Gamper; **Zürich**: Locher; **Stäfa**: Nipkow; **Wädenswil**: Steinfels; **Horgen**: Blumer; **Basel**: St. Elisabethen-, St. Jakobs- und Greifen-Apotheke; **Bern**: Studer, Pulver, Rogg, Tanner, Pohl; **Luzern**: Weibel, Sidler, Suidter; **Solothurn**: Pfähler; **Olten**: Schmid; **Biel**: Stern; **Lenzburg**: Jahn; **Zofingen**: Ringier, und in den meisten andern Apotheken der Schweiz. (H 4 Y) [3642]

LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug in **BLAUER FARBE** trägt.
Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: Weber & Aldinger, L. Bernoulli, Zürich & St. Gallen, Basel. Zu haben bei den grösseren Colonial- und Droguerie-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Maisgries, extra Qualität,
Polentamehl sendet Handlungsmühle Surava (Graubünden) in Säckchen von 10 Kilogr. zu Fr. 4.50 franko durch die ganze Schweiz. [3673]
Vorzügliches Nahrungsmittel für Erwachsene und Kinder.

Da uns vielseitig bekannt geworden, daß **Schuhe und Stiefel** geringerer Qualität fälschlich als unser Fabrikat verkauft werden, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß alle unsere Fabrikate nebenstehende **Schutzmarke** an der Sohle tragen.
Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.
Erste und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen- und Dampfbetrieb.

Aechte Konstanzer Trietschnitten, sehr wohlthundend und vorzüglich wirkend bei **Schwächezuständen, Magenleiden und Blutarmuth**, von den Herren Aerzten vielfach empfohlen. Per ¹/₂ Kilo à Fr. 1. 30, per 2 Kilo franko durch die Schweiz.

Feinste Nonnen-Kräppli, weisse und braune, per Dutzend à 60 Cts., per 8 Dutzend franko durch die Schweiz, empfiehlt bestens [3672]
P. Ruckstuhl, Lorette — Lichtensteig.

CHOCOLAT KLAUS
LOCLE.
Goldene Medaille
Weltausstellung Antwerpen 1885.
Von anerkannt vorzüglicher Qualität in allen Sorten. (H 410 J)
Löslicher Cacao empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung und **ausserordentlich billigen** Preis. [3737]
Verkaufsstellen überall.

Gedörrte Langbirnen (Rheinl.), Tellersbirnen in vorzüglichster Qualität, in kleinen und grösseren Parthien, versendet zu billigen Preisen [3753]
Franz Dillier-Wiss in Sarnen.
Mustersendungen stehen zu Diensten.

„Magen-Darmkatarrh“ oder Verschleimung der Verdauungsorgane. Das unter diesem Titel erschienene Schriftchen gibt den mit obigen Leiden Behafteten Anleitung zur erfolgreichen Behandlung dieser Krankheit. Das Buch wird gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) franko versandt von der **Poliklinik in Heide** (Holst.), Oesterweide. [3278]

Louis Bentz in Basel.
2395] Reelle Versandstation für direkt importirte Primaware versendet in Post-Collis bis 5 Kilo brutto, franko gegen Nachnahme. (H 2510 Q)
Kaffee, garantirt rein, schmeckend, à 90 Cts., Fr. 1. —, 1. 20, 1. 50, 1. 60 und 1. 80 per ¹/₂ Kilo.

Thee, chinesischer, neuester Ernte, Pecco Flowers à Fr. 8. —, Souchong à Fr. 6. —, 5. — und 4. —, Congo à Fr. 4. 50, Imperial à Fr. 3. 50 per ¹/₂ Kilo. Bei grösseren Quantitäten extra Rabatt.

Broncen
— 10 —
diverse Farben und Firnisse extra Qualität für [3739]
Sammet-Malerei empfiehlt bestens
J. Finsler im Meiershof — Zürich. —

Gute Bezugsquelle für **St. Galler Stickereien jeder Art** [3647] **Eduard Lutz** in Rheineck.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Doppeltbreiter Etamines,
Grenadines u. à jour Gewebe
 (garantirt reine Wolle) à Fr. 1. 20
 per Elle oder Fr. 1. 95 bis Fr. 3. 85
 per Meter versenden in einzelnen
 Metern, Roben, sowie in ganzen
 Stücken portofrei in's Haus [3661
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
 P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst
 und neueste Modebilder gratis.

Für die Ballsaison
 empfehle meine
 neueste, reichhaltige Auswahl
 in
Porzellan-Blumen.
 Achtungsvoll [3754
J. Peter-Haag,
 Münsterhof, Zürich.

Villa Joli-Site
Ouchy-Lausanne.
 In der Pension **Haefliger-
 Dotaux** finden junge Töchter,
 welche die französische Sprache
 erlernen wollen, freundliche Auf-
 nahme. Vorzüglicher Unterricht
 im Hause. Gemüthliches Familien-
 leben. In jeder Hinsicht gewissen-
 hafte Pflege. [3774
 Nähere Auskunft und Prospekte
 ertheilen: Frau Schürpf-Frei,
 St. Gallen; Frau M. Denzler-Fries,
 Bärensasse 18, Zürich; Herr Pfr.
 Hofer, Waisenhaus, Zürich.

Goldene Medaille:
 Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD 3614
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Gardinen, inländisches und engli-
 sches Fabrikat, in allen
 Breiten und schönen Dessins.
Bandes & Entredeux eigener
 Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Aus-
 wahl, empfiehlt und bemustert auf Ver-
 langen
L. Ed. Wartmann,
 St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.
Nähmaschinen, unübertroffen,
 für Hand- und Fussbetrieb, aus der renomirten Fabrik
 von Seidel & Naumann in Dresden,
 stehen ebendasselbst zur Besichtigung und
 Prüfung bereit. — Garantie und Gratis-
 unterricht. [3615

Strohhüte
 zum Waschen und Aendern
 nach den neuesten Formen, welche
 zur Einsicht vorliegen, besorgt bestens
 das Modengeschäft von
Job & Hochstrasser
 3759] Seidenhof, St. Gallen.

= Schwarze Cachemirs =
 unübertrefflich in Qualität und Billigkeit, liefern wir als Spezialität zu
 Fabrikpreisen. — Muster-Collection bereitwilligst. [3704
St. Gallen **Wormann Söhne** **St. Gallen**
 Marktplatz **Stadtschreiberei**

Empfehlung.
 3741] Eltern und Pflegeeltern, die ihre Töchter in eine einfache und doch sehr
 gute Pension placiren wollen, empfehlen die Unterzeichneten diejenige von
 Mme. **Ray-Moser** in Fiez bei Grandson. Genannte Pension ist mit guten
 Lehrerinnen versehen und es wird nebst Französisch nach Wunsch noch Englisch-,
 Italienisch- und Musikunterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Fa-
 milienleben und sorgfältige Behandlung; in jeder Beziehung sind die Töchter gut
 aufgehoben. Nebst gesunder Lage eine gute deutsche Küche.
 Nähere Auskunft ertheilen gerne: Fräulein Gloor, Ammanns in Seon; Frau
 Bezirksrichter Hauser, Frau Lüscher-Hemmann und Frau Häusler, Tapezirers
 in Lenzburg.

Goldene Medaille
 Paris 1884.

CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE)
 Goldene Medaille
 Antwerpen 1885. [3695]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Das so beliebte
= Suppen-Hafermehl =
 aus gerösteten Haferkernen feinst gemahlen
 von
Martin & Marguerat
 Fabrik in **Torrent** bei **Cormoret** (Berner Jura)
 ist verkäuflich in allen Städten und grösseren Ortschaften.
 — Man beachte unser Firma-Tableau. —
 Die aus diesem Produkt an der Kochkunst-Ausstellung in Zürich auf
 Anordnung des Comité und der Jury gemachten Suppen sind ausgezeichnet
 befunden worden.
 Nicht nur für Erwachsene, sondern auch als Nahrung
für Säuglinge und kleine Kinder
 erfreut sich dieses ausgezeichnete Produkt der vollsten Anerkennung der
 Mütter und der Aerzte.
 Silberne Medaille (höchste Auszeichnung) an der Weltaus-
 stellung Antwerpen 1885. [3671
 Diplom 1. Klasse (höchste Auszeichnung) an der Kochkunst-
 ausstellung Zürich 1895. (H 102 Z)

= Das Knaben-Institut Villa Rosenberg =
Neuhausen-Schaffhausen
 nimmt dieses Frühjahr wieder neue Zöglinge auf, gerne auch jüngere Knaben.
 Gründlicher Elementar- und Realschulunterricht, verbunden mit sorgfältiger christ-
 licher Erziehung und naturgemässer Förderung der Gesundheit. Vorbereitung für
 Handel und Industrie. Fremde Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und
 Latein. Auskunft ertheilen: die Redaktion dieses Blattes, sowie Eltern ausge-
 tretener Zöglinge und die Direktion: (O F 434) [3756
Johs. Göldi-Saxer.

Das Neueste in Tricot-Tailen
 in jeder wünschbaren Farbe, garnirt und ungarnt, liefern zu Fabrikpreisen
Wormann Söhne, St. Gallen, Stadtschreiberei.
 Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz franco. Als Maass genügt Angabe der Tailenweite. [3702

Heilt Husten & Brustbeschwerden!
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
 de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
 In allen Apotheken zu haben. (H 4450 J) 3890]

Hygienisches Sesefruchtkörbchen.

(Aus einer Korrespondenz aus Bern.)
 Die Spar- und Leihkassa von Bern hat
 einen Betrag von Fr. 500. — als Fond zur
 Errichtung eines permanenten Volksbades be-
 stimmt. Unser Professor der Hygiene, Herr Dr.
 W. Vogt, der letztes Jahr mit diesem An-
 trage durchgefallen, ist dieses Mal nun damit
 durchgedrungen.

Seit dem 18. v. Mts. ist das prächtige
 Schwimmbad in der Lorraine wieder eröffnet
 und hat unterdessen viele Vervollkommnungen
 erfahren; z. B. ist ein Wasserbad angebracht,
 welches das Wasser in beständige Wellenbe-
 wegung bringt, so dass man ganz den Ein-
 druck und das Gefühl wie in einem Flugbade
 hat. — Ferner sind ein schwwebendes Becken
 und ein paar Ringe von der Decke herab gegen
 die Wasseroberfläche errichtet, so dass man zum
 Schwimmen auch noch turnen und sich von
 diesen Geräthen in's Wasser plumpfen lassen
 kann, zum Gaudium sowohl als zu nützlicher
 Bewegung.

Nun ist auch ein Schwimmunterricht für
 Knaben eingerichtet. Aber die Frauenwelt ist
 noch immer nicht zum Baden zu bewegen und
 meine Mädchen sind noch fast die einzigen,
 welche das Schwimmbad besuchen. Letztlich traf
 ich deshalb mit dem geliebten Frauenarzte
 Dr. C. zusammen, welcher sich ebenfalls sehr
 über die Wasser- und Badehege der Frauen
 im Allgemeinen beklagte.

Und die Räume sind doch geheizt und das
 Badewasser hat die angenehme Temperatur
 von ca. 18° R., also dem Seewasser im August
 entsprechend.
 Wenn nur Jedermann wüsste, wie erfrischend
 und wohlgenüthig man nach einem solchen Bade
 ist, und wie man von Schnupfen, Husten u.
 verjüngt bleibt, trotzdem man sich Unter- und
 Oberkleider meistens fern vom Leibe hält. . . .
 K.

Es ist eine auffallende Erscheinung, dass
 sich die menschliche Gesellschaft so wenig darum
 kümmert, Mütter zu bilden, obgleich fast
 alle Frauen den Wunsch haben, ihrer Bestim-
 mung zu folgen, d. h. sich zu verheirathen und
 zur Erziehung und Vererbung des Menscheng-
 eschlechtes beizutragen. Diese Vernachlässigung
 der Erziehung von Müttern rächt sich denn
 auch durch moralischen und ganz vorzüglich
 physischen Verfall unseres Geschlechtes. Sie be-
 wässert die Buchhändler und Hospitaller und
 verbreitet Krankheit und Elend. Wie viel Un-
 heil könnte verhütet werden, wenn jede junge
 Mutter, statt unnützen Zirkelanzes, eine grün-
 liche Belehrung über ihre künftigen Pflichten
 und die notwendige Kenntniss der natürlichen
 Verrihtungen der Organe ihres Körpers und
 die beste Art, sich selbst und ihre Kinder ge-
 sund zu erhalten, mit in den Ehestand nähme!
 (Carl Mundt.)

Je mehr Kunst, desto weniger Natur, und
 je weniger Natur, desto weniger Gesundheit
 und Lebensglück! (Carl Mundt.)

Saasmittel.

(Aus einem Vortrag des G. R. Dr. v. Naßbaum, München.)
I. Ruhe und hohe Lage.

Wie gut ist bei einem wehen Finger, bei
 Entzündung eines Gliedes die Ruhe und die
 hohe Lage! Wie tobt und klopfst aber das wehe
 Glied, wenn ihm Ruhe und hohe Lage fehlt!
 Probiren Sie es nur einmal und halten
 Sie eine Hand in die Höhe und die andere
 abwärts; letztere wird dick und blau, erstere
 dagegen dünn und weiß. Mit der hohen Lage
 erreicht man Wirkungen, die man mit keinem
 anderen Mittel erreicht. — Im Feldzuge
 1870/71 waren wir arm an Wasser und Eis.
 Die verwundete Hand des Soldaten war ge-
 schwellen, wurde blau und schwarz und bei
 dem Mangel an Wasser und Eis (Südfrank-
 reich) befürchteten wir den Brand.

Da hängten wir die Hand hoch, nach drei
 Stunden war der Schmerz vorbei, nach zwölf
 Stunden war die blaue Hand roth und nach
 vierundzwanzig Stunden war die Hand ge-
 rettet.

Dame: Ach, lieber Herr Doktor, ich wollte
 Sie doch schon längst mal unter vier Augen
 fragen, ob nur so etwas möglich ist. Wäh-
 rend man sonst nur liest, daß Jemand an
 der Ruhr gestorben sei, schreibt Bilmar
 hier ganz deutlich: Von dem als Mithras
 bekannten Mönche Vater Ortmann steht ohne
 Zweifel fest, daß er an der Ruhr geboren
 worden ist!

Der Arzt verweist sie zur Aufklärung auf
 den Andreassen'schen Quatras.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

— Cours trimestriels de Langue italienne —
à Luino, Lac Majeur, Italie.

3592] Cet enseignement spécial, destiné pour jeunes gens de 15 à 20 ans, offre l'avantage de les initier à la connaissance de cette langue sur le sol même, où elle est parlée. Méthode simple et qui s'adapte à toutes les capacités, joignant à la célérité de sa marche la solidité des progrès. Surveillance bénévole, mais stricte, avec rapports mensuels aux parents. Service divin pour catholiques et protestants. Entrée à toute époque de l'année. Pension: 100 Frs. par mois.

Pour les prospectus et les références s'adresser à **Chs. Zürcher**, professeur à **Luino**.

Höheres Töchter-Institut

in Verbindung mit der berühmten

Frauenarbeitschule Reutlingen (Württemberg)

Beginn des Frühjahrskurses: **29. März.**

3684] Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern und allen weiblichen Handarbeiten. Französische und englische Konversation. Sorgfältige Erziehung und häusliches Leben auf christlicher Grundlage.

Referenzen: HH. Oberkons.-Rath Dr. **Burck**, Stuttgart; Hofkaplan Dr. **Braun**, Stuttgart; Frau Dekan **Braun**, Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann **Zweifel**, Oberstlieut. **Gallati**, Glarus; Schul-Inspektor **Heer**, Miltödi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer**, Pfarrer **Pfeiffer**, Fabrik-Inspektor Dr. **Schuler**, Mollis (Glarus); Bezirksschulrath **Forster**, Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Euser-Buxdorf**, Hebelstrasse 16, Basel; HH. **H. Eidenzbenz**, Rämistrasse, Stadelhofen, Pfarrer **Fröhlich**, St. Anna, Zürich.

Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die Vorsteherinnen: Frä. **Beglinger** und **Zeller**, zum **Rothen Haus, Reutlingen** (Württemberg).

— Marien-Stift —

Protestantische Töchter-Erziehungs-Anstalt
Chur — Planaterra.

Anfang der Sommerkurse mit April.
Alle Realfächer mit französischer, italienischer und englischer Sprache, Zeichnen, Malen, Gesang, Musik, weibliches Turnen, Handarbeiten in allen Zweigen, Haushaltungskunde und Krankenpflege.

Die klimatischen Verhältnisse sind, auch für kränkliche Mädchen, sehr günstig. — Die Anstaltsräumlichkeiten schön und gesund. — Die Lehrkräfte gediegen. NB. Intelligente junge Mädchen können sich, wenn gehörige Vorbildung vorhanden, zu Erzieherinnen ausbilden.

— Prospekte gratis. —

Marie Julie Vizi, Directrice.

3650]

Spezialität in Knaben-Anzügen

für das Alter von 2—14 Jahren [3703]
vom einfachsten bis feinsten Genre.

■ **Tricot-Anzüge von Fr. 10 an in verschiedenen Farben** ■

Als Maass genügt Angabe des Alters. Jeder Anzug enthält einen Flickklappen. Auswahlendungen durch die ganze Schweiz bereitwilligst u. franco.
St. Gallen **Wormann Söhne** **St. Gallen**
Marktplatz Stadtschreiberei

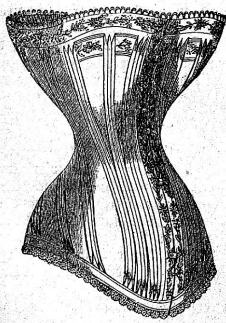
Töchterinstitut Tannegg, Solothurn.

Vorsteherin: Frä. **E. Heutschy**.

3779] Unterricht durch Professoren und residirende Lehrerinnen. Besonders günstige Gelegenheit zum Studium der **deutschen, französischen und englischen Sprache**. — Musik- und Gesang-Unterricht erteilt Herr **Hans Heutschy** vom Conservatorium in Stuttgart. — Die Pflege der Gesundheit wird besonders berücksichtigt. — Lage und Einrichtung des Hauses vollständig zweckentsprechend.

Prospekte mit zahlreichen Referenzen durch die Vorsteherin. (M. a 1225 Z)

Frau Amsler-von Tobel,



Corsetfabrikation
in Zürich

Magazin Mitte „Hotel Schwert“

empfiehlt den geehrten Damen ihre allbekannt sehr soliden und eleganten Produkte aus den besten Drills, aus Seide, Lasting etc. und sendet solche auf gef. Verlangen umgehend franco zur **Auswahl** ein. (H 201 Z)

Bitte um Angabe des Taillenmasses, über die Kleider genömmen. [3187]

Diplom: Für sorgfältige Ausführung, werthvolle Vervollkommnung und Preiswürdigkeit.

Kunst- und Frauenarbeit-Schule

Mühlebachstrasse 6 **Zürich-Neumünster** Mühlebachstrasse 6
Vorsteher: **Ed. Boos-Jegger**.
(Gegründet 1880.)

Beginn neuer Kurse am 12. April 1886. Der Unterricht umfasst: **Weissnähen und Flicken, Kleidermachen, Sticken, Wollarbeiten, Maschinenstricken, Blumenmachen, Putzmachen, Bügeln**, nebst Anleitung in **Benutzung der Waschmaschine, Zeichnen und Malen, Buchführung, Rechnen und Correspondenz, Französische, englische, italienische und deutsche Sprache, Gesundheits- und Krankenpflege**. Die Auswahl der Fächer steht frei. Pension auf Verlangen bei den Vorstehern. **Prospekte gratis und franko.** (H 918 Z) [3784]

Die Anfertigung von

Monogrammes

auf Taschentücher, Pingeries etc.

— besorgt — [3757]

in jedem wünschbaren Genre

— billigt —

J. Harmonie **Jacob Buff** St. Gallen.

— Vorhangstoffe —

eigenes und englisch Fabrikat, **crème und weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — **Muster franco** —
2590] **Nef & Baumann, Herisau.**

Station der Gotthardbahn.	200 Meter über Meer. Tiefstgelegener Ort der Schweiz.	1 1/2 Juch. schattenreicher PARK.
5 Minuten vom Bahnhof.		Eröffnet im Januar 1886.
Dampfschiffstation.	Pension Reber	Das ganze Jahr offen.
Klimatischer Kurort & Fremdenpension		
Comfortable Fremdenzimmer. Rosshaarbetten, Flaumdecken.	Locarno (Schweiz). Als Kurort besonders im Februar, März, April zu empfehlen.	Pensionspreis von Fr. 6 an incl. Logis u. Service.
Alle Zimmer heizbar.	Familie Reber-Waser aus Zürich.	Referenzen & Prospekte zur Verfügung.

Die Cichorienkaffee-Fabrik

von
— Müller-Landsmann —
Lotzwyl (Bern)

empfiehlt den verehrten Schweizer Frauen ihre **anerkannt vorzüglichen** Fabrikate.

NB. Zu jedem Pfund werden als **Gratis-Beilage** **Jauslin'sche Bilder** aus der **Schweizergeschichte** beigegeben, auf welche Eltern, Lehrer und Jugendfreunde, sowie **Alle, welche an der inländischen Industrie und Kunst Interesse** haben, speziell aufmerksam gemacht werden. [3755]

1895. Welt-Ausstellung Antwerpen. Goldene Medaille und Ehren-Diplom.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen; cond. Fleisch-Bouillon** (H 085-49)

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, welches am leichtesten assimilirtbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenranke, Schwache und **Reconvalescenten.**

Man verlange nur echte **Kemmerich'sche** Fleisch-Präparate!
Vorrätig in den Colonial- u. Delicatesswaaren-Handlungen, bei Droguisten u. Apothekern; **Kemmerich's Fleisch-Pepton hauptsächlich bei letzteren.** [3569]